

Zivil-militärische Zusammenarbeit und ländlicher Raum:

**Eine empirische Analyse struktureller
Stabilisierungsansätze der Bundeswehr im Kosovo**

Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades
der Fakultät für Agrarwissenschaften
der Georg-August-Universität Göttingen

vorgelegt von

BERNHARD G. VOGET

geboren in der
Freien und Hansestadt Hamburg

Göttingen, November 2007

Zusammenfassung

Die Bundesrepublik Deutschland entsendet Soldaten in Auslandseinsätze, denn das Aufgabenspektrum der Bundeswehr umfasst heute auch internationale Konfliktverhütung und Krisenbewältigung. Für die deutschen Streitkräfte bedeutet das, sich den geografischen und funktionalen Herausforderungen ihrer neuen Einsatzgebiete anzupassen. Dies betrifft insbesondere Struktur, Ausrüstung und Ausbildung, aber auch neue Formen der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft. Ein in diesem Zusammenhang besonders exponierter Bereich ist die Zivil-Militärische Zusammenarbeit im Ausland (ZMZ/A) bzw. Civil-Military Cooperation (CIMIC). Mit CIMIC beschreibt das Militär ganz allgemein alle Maßnahmen, Kräfte und Mittel, die die Beziehungen zwischen den Streitkräften auf der einen Seite und zivilen Ansprechpartnern im Einsatzland auf der anderen Seite regeln, unterstützen oder fördern. Hierzu müssen Berührungsfelder, Schnittstellen und Diskussionsprozesse mit der örtlichen Verwaltung oder lokalen Funktionsträgern als auch mit staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren der internationalen Gemeinschaft entstehen, um Aufbauprozesse anzustoßen, zu begleiten und mittelfristig einen Zustand unanfälliger Stabilität zu erreichen. Die CIMIC-Anteile der Einsatzkontingente haben dabei jeweils ein Bündel von Aufgaben, das den militärischen Auftrag zur Herstellung von Sicherheit unterstützen soll: humanitäre Soforthilfe, Auf- und Ausbau der lokalen und regionalen Infrastruktur sowie strukturelle Entwicklung von Institutionen des öffentlichen und privaten Sektors. An dieser Stelle lässt sich eine Schnittstelle zwischen Sicherheitspolitik und Agrarökonomie ausmachen. Vor dem Hintergrund der Übernahme von Verantwortung durch die Bundeswehr, beispielsweise im rein agrarisch geprägten Raum des südlichen Kosovo an den Grenzen zu Mazedonien und Albanien, soll durch ein Engagement im Landwirtschaftsbereich sowohl ein sicheres Umfeld für deutsche und andere Soldaten der internationalen Kosovo Force (KFOR) geschaffen werden, als auch im Rahmen der Bemühungen um den strukturellen Wiederaufbau ein sichtbarer deutscher Beitrag zur Stabilisierung der Region geleistet werden.

Allerdings werfen die konkrete Einsatzwirklichkeit der deutschen CIMIC-Soldaten und die Umsetzung des deutschen CIMIC-Konzepts viele - bislang unbeantwortete - interdisziplinäre wissenschaftliche Fragen auf. Die vorliegenden fünf Arbeiten leisten einen

Beitrag, einige dieser Fragen zu beantworten. In den einzelnen Studien werden neben empirischen Analysen auch theoretische Aspekte aufgegriffen und bearbeitet. Ein besonderer Fokus liegt auf der Untersuchung konkreter Projekte und Maßnahmen für den ländlichen Raum, die von Soldaten der Bundeswehr im Rahmen des deutschen KFOR-Engagements durchgeführt werden. In der ersten Arbeit mit dem Titel „*Civil-Military Cooperation of the German Armed Forces: Theoretical Approach and Contemporary Practice in Kosovo*“ wird ein Überblick zum Thema CIMIC gegeben. Der konzeptionelle Ansatz der Bundeswehr zur Ausgestaltung der zivil-militärischen Beziehungen auf taktischer und operativer Ebene im In- und Ausland werden vorgestellt und die dazugehörigen Institutionen und Strukturen betrachtet. Konkrete CIMIC-Maßnahmen, die im Laufe des Auslandseinsatzes der Bundeswehr im Kosovo vor Ort implementiert wurden, werden dargestellt, und es wird auf Probleme aufmerksam gemacht, die in diesem Zusammenhang zu beobachten sind. Die zweite Arbeit mit dem Titel „*Agency Problems and Germany's CIMIC Unit in Kosovo*“ geht der Frage nach, ob ein systematischer Zusammenhang zwischen der theoretischen CIMIC-Konzeption der Bundeswehr einerseits und verschiedenen Problemen bei der praktischen Implementierung von CIMIC Aktivitäten im Kosovo andererseits besteht. Im Rahmen einer Fallstudie werden die Beziehungen zwischen dem militärischen Führer einer CIMIC-Einheit und den ihm unterstellten Soldaten aus Perspektive der Prinzipal-Agenten-Theorie empirisch analysiert. Gesondertes Augenmerk wird dabei auf die Tatsache gelenkt, dass es sich bei diesen Soldaten zumeist um Reservisten der Bundeswehr handelt, die aufgrund spezieller Fähigkeiten und Kenntnisse aus dem zivilen Bereich als so genannte „funktionelle Spezialisten“ an einer besonderen Auslandsverwendung im Rahmen von CIMIC vorgesehen sind. Als Schlussfolgerungen ergeben sich zwei konkrete Politikempfehlungen, die darauf abzielen, die Effizienz der deutschen CIMIC-Bemühungen zu erhöhen. Darüber hinaus wird auf bestehenden Forschungsbedarf aufmerksam gemacht. In der dritten Arbeit „*Nation-Building? Die Bundeswehr im Kosovo*“ werden die Herausforderungen näher beleuchtet, die sich für die Bundeswehr aus der besonderen politischen Situation des Kosovo ergeben und es wird dargestellt, wie das Instrument CIMIC vom Militär genutzt wird, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Die Arbeit „*Genossenschaften im Kosovo - Stabilitätsanker eines EU-orientierten ländlichen Raums?*“ untersucht den Beitrag landwirtschaftlicher Genossenschaften zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nation-Building und ordnet ein landwirtschaftliches CIMIC-Projekt der Bundeswehr in den Kontext der Stabilisierungs- und Heranführungsstrategie der EU für den ländlichen Raum des Kosovo ein. Der Beitrag „*Building peace, promoting governance and fostering EU integration: The role of*

agricultural cooperatives in Kosovo“ überprüft im Rahmen einer Fallstudie empirisch die Rolle landwirtschaftlicher Genossenschaften im Kosovo und stellt exemplarisch dar, wie deutsche Soldaten im Rahmen von CIMIC lokale, regionale und internationale Kompetenz zusammenführen, koordinieren und unterstützen, um die Gründung einer Genossenschaft als Vorbild für andere zu realisieren und dadurch die friedliche Zusammenarbeit zwischen Einzelbauern, Genossenschaftsvorstand, zuständigem Agrarministerium und lokalen Verantwortlichen zu forcieren. Als Ergebnis dieser Arbeit wird herausgestellt, dass landwirtschaftliche Genossenschaften sowohl positive ökonomische Spillover-Effekte mit sich bringen können als auch der Vermittlung von Werten und Prinzipien dienen, so dass sie sich als Instrument zur Bewältigung des Postkonfliktszenarios in ländlichen Regionen eignen.